

Mein Spiegel ist wieder mein Freund

Corinne Hobi schenkte sich ein neues Gesicht zum Geburtstag – ohne Zorn- und Missmutsfalten. Wie die Kommunikationsberaterin wagen immer mehr Schweizerinnen den Schritt zum Schnitt, den Gang zum Schönheitschirurgen. Ein Report von Helmut-Maria Glogger. Mit Beispielen, drei Topärzten und der Preisliste

«Endlich wieder ich»

Corinne Hobi (48) studierte MBA, ist eine bekannte Schweizer Kommunikationsberaterin (www.dia-logue.ch), coacht und trainiert Führungskräfte, spricht drei Sprachen, ist Verfasserin von Dossiers wie «Wege zur Gesprächskultur» oder «Fit 4 Feedback» und leitet ihr eigenes Büro.

Was hat Sie zur Schönheits-OP motiviert? Irgendwann sagte mir mal ein Kunde: Warum sehen Sie so abgespannt aus? So müde? Da sah ich mein Gesicht genauer an! Der Mann hatte

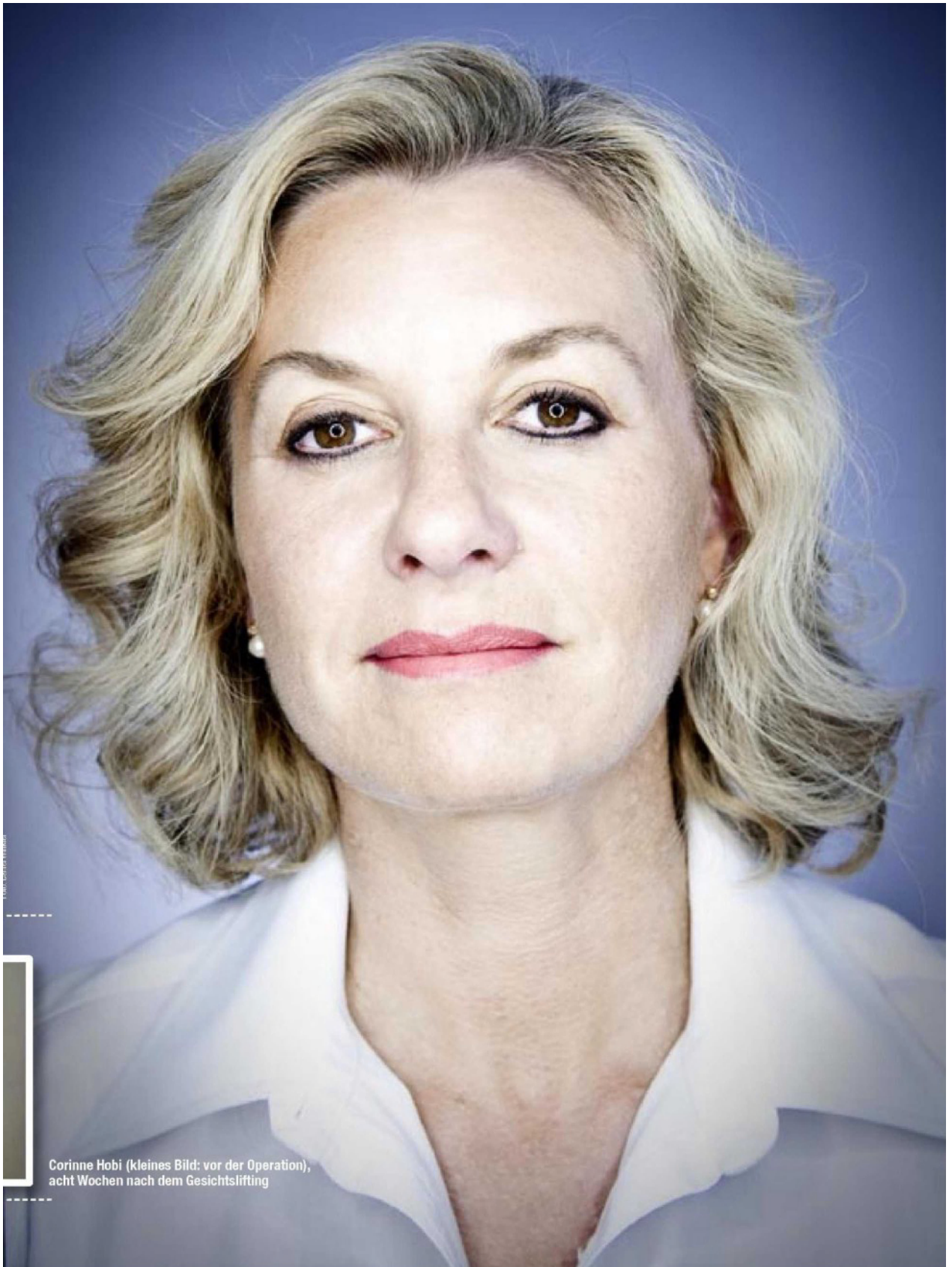
recht: Wer mir da im Spiegel entgegenblickte, war doch nicht ich! Ich fühlte mich alles andere als abgESPANNT, müde oder gar missmutig.

Obwohl? Manche Schicksalsschläge kerben sich eben ein wie unschöne Mahnmale. Und diese Spuren wollte ich loswerden. Auch, um wieder ich zu sein.

Und? Anfangs zögerte ich. Bis ich im Plastischen Chirurgen Dr. Sascha Dunst in Olten (www.artemedic.ch) den Arzt meines Vertrauens fand.

Und heute? Sehen Sie mich an. Die Operation ist gerade mal acht Wochen her! Ich fühle mich auf dem Zenit meiner Leistungsfähigkeit, frisch, mutig, schön, begehrenswert – ich bin wieder ich. Habe wieder neue Schlafens- und Lebenslust – auch wenn ich sagen muss: Die Schmerzen nach der OP sind schon kräftig. Im Nachhinein – es war eine der besten Entscheidungen meines Lebens, nur für mich. Endlich bin ich wieder ich.





Corinne Hobi (kleines Bild: vor der Operation),
acht Wochen nach dem Gesichtslifting



Dr. Christophe Christ

«Weniger ist immer mehr»

Was sind die Trends? Ganz klar: häufiger, aber kleinere Eingriffe. Also Augenlider, Tränensäcke, Halsstraffung.

Werden Ihre Patientinnen im Schnitt auch jünger? Ja. Aber nicht so wie in Amerika, wo sich 18-Jährige einen neuen Busen, eine Nase und dicke Lippen wünschen.

Wissen Ihre Patientinnen, was sie wollen? Ja, sehr genau. Sie wissen sehr wohl zu unterscheiden, was als Illusion in Hochglanzmagazinen steht und was fototechnisch behandelt, also optisch «geliftet» wurde.

Was hat sich in den letzten Jahren noch geändert? Es kommt keine Patientin mehr zu mir, wie auch schon, die ein Bild von Barbie aus der Tasche zieht und sagt: Herr Doktor, genau so möchte ich aussehen!

Und medizinisch? Botox hat die meisten Stimulings ersetzt. Noch wichtiger: Die Anästhesie hat enorme Fortschritte gemacht. Und damit die Eingriffe sicherer. Alles ist viel schonender, auch weit aus weniger schmerzhaft.

Gibt es Problempatienten? Das sind die Männer. Sie sind wehleidiger, ihre Haut ist dicker, sie sind auch weitaus schwieriger zufriedenzustellen. Es gibt Kollegen, die heute keine Männer mehr operieren.

Sie saugen nicht gerne Fett ab? Nein. Das stimmt so nicht. Wir haben hier in der Uto-Clinic einen eigenen Arzt dafür. Ich finde Fettabsaugen chirurgisch weniger spannend.

Hat sich unser Bild vom Körper geändert? Was sich geändert hat, ist, dass wir wie zum Beispiel die Brasilianerinnen, die ich als Assistenzarzt von Dr. Pintanguy operierte, ein besseres Verhältnis zu unserem Körper haben – einem Körper, der auch ein Mittel der Kommunikation darstellt.

Wie ist Ihr Berufsbild? Wir sind keine Künstler. Ein Künstler hat eine Leinwand – und kann darauf alles gestalten. Wir können keinen Kopf länger und kein Gesicht schmaler machen. Wir sind Kunsthandwerker.

www.clinic-utoqual.ch

Wenn Dr. Christoph Wolfensberger gegen sechs Uhr morgens aufsteht, schaut er erst über den Zürichsee, dann in seinen japanischen Garten, bevor er sich an seinen Steinway-Flügel setzt. Dort beginnt er den Tag mit der Französischen Suite Nr. 6 in E-Dur von Johann Sebastian Bach.

«Mit Bach stimme ich mich auf die Harmonie ein, die ich für meinen Beruf brauche», sagt der Zürcher Schönheitschirurg in seiner Praxis, die eher an einen Kunstsalon erinnert als an eine Arztpraxis. «Denn Schönheit ist die Harmonie der Proportionen.»

Auch die Praxis von Dr. Cédric A. George in der Klinik Pyramide direkt am Zürichsee hat nichts von einem Krankenhaus, geschweige denn von einer Polsterei. Man denkt eher an ein britisches Landhauszimmer als an Brust- und Facelifting, Fettabsaugkanüle und Hamsterbacken-Beseitigung.

«Unsere Patientinnen haben keine falschen Vorstellungen von der plastischen Chirurgie – nicht mehr», sagt Dr. George. «Was sie wollen ist Refreshing, also frisch erholt aussehen – und nicht geliftet.»

«Dass unser Körper auch ein Kommunikationsmittel ist, das setzt sich langsam auch bei uns durch», bestätigt Dr. Christophe Christ, Facharzt für ästhetische, plastische und Wiederherstellungschirurgie von der Clinic Utoquai. Drei Jahre lang war Christ Assistent bei Prof. Dr. Ivo Pitanguy, dem Pionier und wohl berühmtesten Schönheitschirurgen der Welt. «In Brasilien lernte ich, welchen Wert der Körper für Menschen haben kann.»

Die drei Zürcher Doyens der Schönheit haben alle ihr Handwerk als Unfallchirurgen gelernt, operierten Schwerverletzte, Verbrennungen, Entstellungen. Dr. George war persönlicher Assistent von Chirurg-Legende Hans-Ulrich Buff, ehemaliger Leiter ▶

Demi Moore, im November 49 Jahre alt, steht zu ihren Kleinen Kosmetisch-chirurgischen Schummeleien. Und sieht blendend aus



Sharon Stone, auch schon 53, behauptet nicht: Ich lasse nur Wasser und Seife an meine Haut

Foto: Adrian Dreßcher, Diene (3), speiderns.com (3)



Fran Dresche, weltberühmt als wirbelige «Nanny», lacht mit 52 glücklicher und strahlender denn je

Hollywood mal gut geliebt

Abschreckende Beispiele wie Meg Ryan, Melanie Griffith oder Barry Manilow kennen wir alle. Wir wollen hier mal Damen zeigen, die mal hier, mal dort in ihr Aussehen investiert haben. Aber immer gut

Nicole Kidman, faltenlos auch mit 44 Jahren. Wie Sie selbst zugibt: dank Botox



Madonna, noch 52, hat sich in den letzten Jahren merklich verjüngt – was nicht nur an Wasser und Bio liegt



Jane Fonda – so kann Frau heute mit 73 Jahren aussehen





Dr. Christoph Wolfensberger

«Wir bringen den Körper wieder ins Lot»

Was sind die Trends? Häufiger, aber kleinere Eingriffe; früher kleinere Korrekturen als spät einmal ein grosser Eingriff.

Bei Frauen? Augenlider, Minilifting, Halsstraffung, Busenverkleinerung und – vergrösserung..

Bei Männern? Augenlider, Tränensäcke, Männerbusen (Gynäkomastie).

Probleme? Fettsaugen bei übergewichtigen Männern.

Was ist vorbei? Stirnlifting. Botox macht dies überflüssig.

Angenommen: Es kommt eine Dame, sagt: Ich will aussehen wie Penelope Cruz? Sie meinen ihr Kennzeichen: die kurze, volle Oberlippe. Mit geringem Abstand zur Nase. Machbar mit subnasalem Lippenlifting.

Und wenn jemand strahlende Augen wie Cameron Diaz will? Mit Lid-Plastik, Unterlieder-Oberlider plus Botox und Mini-Brow-Lift. Das macht den strahlenden Ausdruck.

Gibt es denn die totale Schönheit? Wir sind nicht Gott, nur Handwerker.

Und Ihre Patientinnen? Glauben nicht an Wunder. Die sind sehr gut informiert. Sinnloses oder Nicht-Harmonisches lehne ich ab.

Was bieten Sie Besonderes? Chirurgie ohne lange Ausszeit, also Lunch-Time-Surgery. Wo du dich nach zwei Tagen wieder zeigen kannst.

Wie bitte? Das ist ein sehr effizientes Mini-Lifting. Kleiner Schnitt vorne unter der Haargrenze, dann hebe ich die Wangenpartie. Das wird ambulant gemacht. Ist nicht so teuer. Dauert nur eineinhalb Stunden. Ohne Verletzung von Nerven. Das habe ich jahrelang ausgetüftelt, wie man das machen kann.

Ihr Motto? Es muss einfach sein – keep it simple. Um die Kontur aufzufrischen. Ohne dramatische Veränderung.

Ihr Berufsbild? Ich bin Vollblut-Chirurg mit Stammkundschaft. Cosmeo heisst ja «Ich ordne». Kosmetische Chirurgie heisst also «die ordnende Chirurgie». Gesicht und Körper geraten mit der Zeit in Unordnung. Wir bringen das wieder ins Lot, in die Harmonie.

www.facelifting.ch

► des Zürcher Unispitals. Wolfensberger perfektionierte sein Handwerk in München, Hamburg, New York, Boston, Dallas und Los Angeles; Christ in Brasilien.

Tatsächlich wurden bereits im alten Ägypten Schönheitsoperationen durchgeführt; der Durchbruch gelang dieser Chirurgie an Gesichtern, die im Kugelhagel zerrissen und zerfetzt wurden – im Ersten Weltkrieg.

Schon das frühe Hollywood bemühte Chirurgen: Zum Beispiel Jean Harlow, um die abstehenden Ohren anzulegen oder später Marilyn Monroe, die ein Knöllchen auf der Nase und ein kleiner Fehler an der Kinnpartie entfernen liess – wie ihr Biograf Norman Mailer verriet.

Die drei Zürcher Spitzenmediziner sind dagegen verschwiegener: Kein Name einer bekannten Patientin kommt ihnen über die Lippen. Offen aber monieren sie die gängige Berichterstattung: «Immer wieder Michael Jackson; immer wieder total verpfuschte Operationen! Immer wieder Minderjährige mit XXL-Busen und Schlauchlippen.»

Schon wahr: Lieber wird Erotikstar Lolo Ferrari aus dem Archiv geholt, die nach 22 Operationen von ihren sechs Kilo Silikon im Busen erdrückt wurde und an Medikamentenmissbrauch starb. Oder Porno-Millionärin «Sexy Cora», die nach mehrstündiger Operation für einen noch gewaltigeren Vorbau plus Verkleinerung der Schamlippen nicht mehr aus dem Koma erwachte.

«Es ist», sagt Dr. George, «in unserer Gesellschaft immer noch ein Tabu, zuzugeben: Ja, ich habe etwas in mich investiert.»

Eine Ausnahme war hier die deutschschweizerische Schriftstellerin Sibylle Berg. Sie schrieb in einem Essay über die Gesellschaft, sich selbst und ihre eigene OP bei Dr. Christ: «Ich habe zwei Jahre gewartet, ►

«Lifting ist eine Chance, keine Schande»



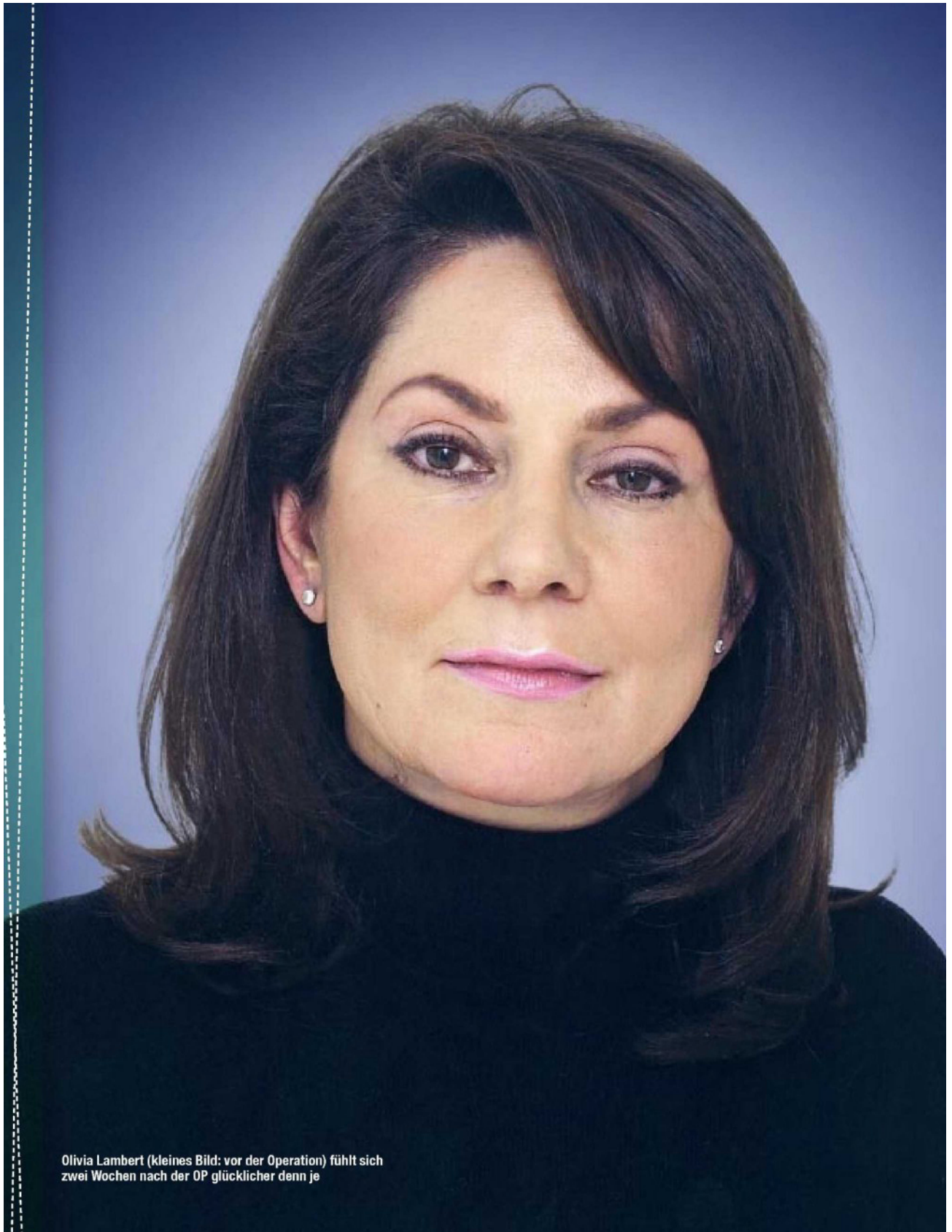
Olivia Lambert (48) liess sich liften – und sie bricht ein Tabu: Die Hausfrau steht dazu:

Warum liessen Sie sich operieren? Sehen Sie doch selbst! Ich bin doch keine alte Frau! Ich fühle mich attraktiv. Mit 48. Ich will nicht jünger aussehen. Ich will mich selbst wieder attraktiv fühlen. Auch mit Falten. Ich machte das für mich. Für mich! Für mein Wohlbefinden.

Hatten Sie keine Angst? Ich hatte Angst, wegen der ganzen Medienberichte. Und wegen der Narkose.

Warum stehen Sie öffentlich zu Ihrem Lifting? Ich will zeigen, wie glücklich ich bin; ich will mit meinem Beispiel Vorurteile abbauen. Ich finde, ein Lifting ist keine Schande, sondern eine grosse Chance.

Der Kommentar des operierenden Chirurgen Dr. Christoph Wolfensberger: Frau Lambert ist 48. Dies ist ein idealer Zeitpunkt für ein Facial-Contouring. Bei ihr haben wir mehrere Schritte kombiniert: Schläfen-Wangen-Hals-Lifting, Platysmaplastik der Halsmuskulatur unter dem Kinn, konventionelle Oberlid-Straffung, Laser-Unterlidplastik, Micro-Fatgrafting, Nasenplastik und Oberlippen-Lifting. Ihre Angst vor der Narkose konnte ich ihr nehmen: Gerade bei der Anästhesie ist in den letzten Jahren enorm viel geleistet worden.



Olivia Lambert (kleines Bild: vor der Operation) fühlt sich zwei Wochen nach der OP glücklicher denn je



Dr. Cédric A. George

«Vieles wird heute ambulant gemacht»

Wann sagen Sie Nein? Dazu müssen Sie wissen: Die meisten meiner Patientinnen und Patienten kommen nicht mit irrationalen Vorstellungen zu mir. Die sind sehr gut informiert.

Wie alt sind Ihre Patienten? Bei Ohren sind es Kinder, bei den Nasen Jugendliche. Frauen sind bei Facelifts grundsätzlich jünger als Männer. Die gehören meist der Generation 50 plus an.

Was lassen Männer machen? Augenlider, Tränensäcke, die genetisch bedingt schon bei jungen Männern schwer sein können.

Und Fettabsaugen? Da gehen Männer gerne von falschen Vorstellungen aus. Denken, der Chirurg kann alles.

Und Frauen? Die Beseitigung des sogenannten Mami-Hangover, also wenn Brust und Bauch nach mehreren Geburten nicht mehr harmonisch zum Körper passen. Natürlich auch das Facelift. Bei Frauen sind es mehr Oberlider als bei Männern.

Muss ich in Ihrer Klinik bleiben, wenn ich mir das Fett absaugen lasse? Nein. Das ist heute ambulant möglich.

Und für Brüste? Die Damen bleiben heute eine Nacht. Beim Facelift bis zu zwei Tagen.

Das ist ja wahnsinnig kurz? Genau! Als ich als Assistenzarzt am Zürcher Unispital angefangen habe, lag eine Patientin mit operierter Gallenblase ein bis zwei Wochen im Spital.

Sie sind Chirurg aus Leidenschaft? Ja. Ich war Unfall-, Traumatologie-, Herz- und Handchirurg, bevor ich mich der plastischen Chirurgie verschrieb. Heute mache ich Operationen, die mal nur wenige Minuten, aber auch mal acht Stunden dauern können.

Wie jung ist die Schönheitschirurgie? Ural! Die gab es schon bei Prä-Kolumbianern oder den Ägyptern. Der heutige Boom ist den Fortschritten der Anästhesie zu verdanken.

Wie definieren Sie Schönheit? Als Harmonie des Gleichgewichts. Wie Goethe schon sagte: «Schönheit ist immer ein willkommenen Gast.»

www.centerplast.ch

► ob ein Wunder passiert und mein Gesicht wieder in seine ursprüngliche Form zurückfände, mittels Bio-Nahrung und Kieser-Training. Tat es nicht. Dr. Christ gab mir das Gefühl, dass er mich sah und nicht Pamela Anderson als Ideal in mein Gesicht schnitzen würde.»

Dann Bergs Fazit: «Sieht man einen hellhäutigen, normalgewichtigen Menschen ab Mitte vierzig ohne nennenswerte Falten, ohne Tränensäcke und ohne leichtes Absacken der Kinnpartie, dann hat er was machen lassen. Immer!»

Die Frage ist nur: Warum gibt es keiner zu? Und die Antwort ist leicht: Weil man sich dann der kollektiven Bestrafung aussetzen würde!»

Anders in Amerika. Da wollen die Gelifeteten zeigen, was sie haben. Wie Britney Spears, die plötzlich zwei Körbchengrössen mehr zur Schau stellte; oder Ex-Rambo-Gattin Brigitte Nielsen, die sich in fünf RTL-Sonderausgaben von Kopf bis Fuss restaurieren liess. Auch Gespräche beim Lunch über Schamlippen-Lifting, Venushügel-Verschönerung oder Jungfernhäutchen-Korrektur schockieren in Kalifornien niemanden.

Themen, die keiner der drei berühmten Zürcher Chirurgen auch nur anklängen lässt. Sie eint das Credo: «Weniger ist mehr.» Sie sehen sich nicht als Künstler, sondern als Kunsthandwerker. Oder wie Dr. Wolfensberger formuliert: «Wir sind die Putzmannschaft, die die Ordnung an Haut und Körper wiederherstellt.»

Längst übernehmen Krankenkassen auch Korrekturen – wie Segelohren bei Kindern, übergrosse Busen, Schielen, Krampfadern oder Höckernasen, wenn der Patient darunter psychologisch leidet.

Dank grossartiger Handwerkskunst ist

heute vieles machbar – die Leistungsschau auf dem Anti-Aging Medicine World Congress in Monte Carlo zeigte: 6000 Mediziner und Pharmazeuten sprechen über alles, was den Alterungsprozess aufhalten kann. Der belgische Hautarzt Koenraad De Boulle spritzt in zwei Stunden aus der 62-jährigen Jacqueline eine 42-Jährige.

Und immer wieder geht es um zwei Erfindungen, die die Schönheitschirurgie revolutionierte:

■ Botox, das Nervengift. Es hemmt die Erregungsübertragung von den Nervenzellen zum Muskel, wodurch die Kontraktion des Muskels je nach Dosierung des Gifts schwächer oder ganz ausfällt.

■ Hyaluronsäure, von den Ärzten kurz «Eitsch Eei» genannt. Damit kann man Wangen formen und Lippen aufspritzen – also wieder Volumen ins schlaffe Gesicht bringen.

Dass sich das Geschäft lohnt, beweist die Pharmafirma Merz: Sie produziert 25 000 spritzfertige Botox-Einheiten pro Woche.

Das Geschäft boomt. Kein Wunder, sagen uns doch Umfragen und Statistiken:

■ Neun von zehn Schweizern würden gerne etwas an ihrem Körper verändern.

■ Die meisten hadern mit Bauch und Figur.

■ 68 Prozent meinen, dass gutes Aussehen heute wichtiger ist als früher.

■ 73 Prozent haben schon versucht, ihren Problemzonen mit Diäten oder Sport zu Leibe zu rücken.

■ 10 Prozent greifen zu Medikamenten.

■ 13 Prozent haben den Kampf aufgegeben.

■ Nur 4 Prozent haben sich unters Messer gelegt.

■ Und doch: Fast jede dritte Schweizerin lächelt mit der plastischen Chirurgie.

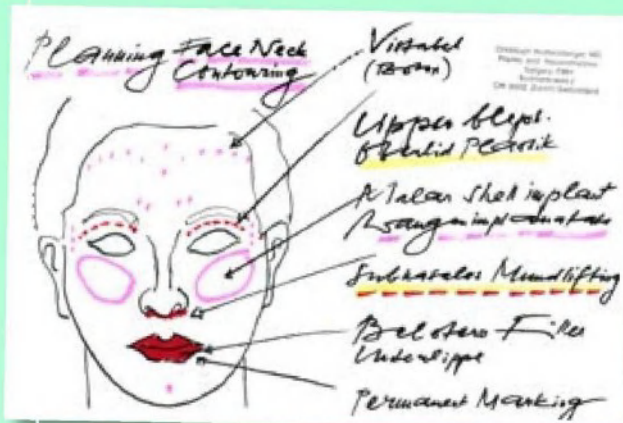
Wenn da nur nicht die Kosten wären. Die keine Krankenkasse übernimmt.

Kosten? Da kommt Dr. Wolfensberger in Fahrt: «Es ist unglaublich! Für die Karosserie eines Autos spielt Geld keine Rolle. Bei der eigenen Karosserie unseres Körpers wird gespart!» Dabei kostet ein Minilifting nicht mal so viel wie ein gebrauchter Fiat 500! Um das «Abgelöschte», das «Frustrierte» aus Gesicht und Mundwinkeln wegzuzaubern.

Und doch offenbaren bestimmte Körperstellen das Unvermeidliche: Ein Blick auf Hals, Knie, Hände, Ellbogen und Füsse geben das wahre Alter jedes Menschen preis. Man kann diese Körperpartien zwar abtragen, wegbrennen, abschleifen, wegätzen – am Ende bleibt alles doch eher beim Alten.

Ewige Jugend hat ihren Preis

Plastische Chirurgie ist Spitzenmedizin mit Top-Technologie. Und doch ist nicht alles möglich: Hände, Knie, Ellenbogen, Füsse sind und bleiben die Problemzonen des natürlichen Alterns



Armstraffung

Dauer: 1 Stunde
Narkose: Dämmerschlaf
Klinik: 1 Tag
Arbeitsfähig: nach 2 Wochen
Kosten: bis 10 000 Franken

Bauchdeckenstraffung

Dauer: 2 bis 4 Stunden
Narkose: Vollnarkose
Klinik: 2 bis 4 Tage
Arbeitsfähig: nach 10 Tagen
Kosten: bis 14 000 Franken

Bodylifting

Dauer: 4 bis 6 Stunden
Narkose: Vollnarkose
Klinik: 5 bis 7 Tage
Arbeitsfähig: nach 3 bis 4 Wochen
Kosten: bis 18 000 Franken

Faltenunterspritzung mit Eigenfett

Dauer: etwa eine Stunde
Betäubung: lokale Betäubung
Haltbarkeit: Volumenverlust von 30 %
Arbeitsfähig: nach wenigen Tagen
Kosten: bis zu 3000 Franken

Faltenunterspritzung mit Polymilchsäure

Dauer: 10 bis 15 Minuten
Betäubung: lokale Betäubung
Haltbarkeit: 6 bis 12 Monate
Arbeitsfähig: sofort
Kosten: bis zu 1000 Franken

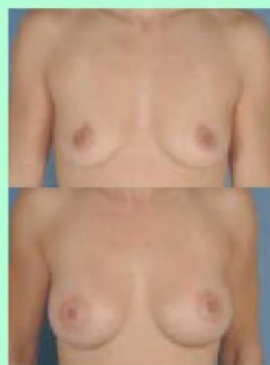
Fettabsaugung

Dauer: 1 bis 2 Stunden
Narkose: lokale Betäubung, selten Narkose
Klinik: ambulant

Fertiges Ergebnis: nach 2 bis 4 Monaten
Haltbarkeit: dauerhaft bei bewusster Ernährung
Arbeitsfähig: nach 2 bis 3 Tagen
Kosten: Bauch, Taille und Oberschenkel bis 6000 Franken; Bauch, Taille, Hüfte und Oberschenkel bis 9000 Franken

Brustreduktion beim Mann

Dauer: 1 bis 2 Stunden
Narkose: Dämmerschlaf
Klinik: ambulant oder bis zu 2 Tagen
Arbeitsfähig: nach 14 Tagen
Kosten: bis 9000 Franken



Brustvergrößerung bei der Frau

Dauer: 1 bis 2 Stunden
Narkose: Vollnarkose, teilweise Dämmerschlaf
Klinik: stationär oder ambulant
Arbeitsfähig: nach 7 bis 10 Tagen
Kosten: bis 15 000 Franken

Brustverkleinerung/Bruststraffung

Dauer: 2 bis 4 Stunden
Narkose: Vollnarkose
Klinik: stationär 2 bis 5 Tage
Arbeitsfähig: nach 7 bis 10 Tagen
Kosten: bis 16 000 Franken

Hyperhidrose (Reduktion der Schweißproduktion)

Dauer: bis zu 30 Minuten
Narkose: örtliche Betäubung
Klinik: ambulant
Arbeitsfähig: nach einem Tag
Kosten: Botulinumtoxin bis zu 1200 Franken. Schweißdrüsenabsaugen bis 4000 Franken. Achselhaut-Entfernung inkl. Schweißdrüsenentfernung bis 5000 Franken

Stirn-, Sorgen-, Zornesfalten

Dauer: Botoxspritzen bis zu 10 Minuten
Schmerzen: gering
Arbeitsfähig: sofort
Haltbarkeit: bis 6 Monate
Kosten: Bis 1000 Franken

Augenlidstraffung

Dauer: bis 2 Stunden
Narkose: örtliche Betäubung
Klinik: ambulant
Arbeitsfähig: nach 3 Tagen
Kosten: bis 5000 Franken

Stirn-Brauenlifting

Dauer: 2 Stunden
Narkose: lokale Betäubung oder Vollnarkose
Klinik: stationär mindestens eine Nacht
Arbeitsfähig: nach 2 bis 3 Wochen
Kosten: bis 14 000 Franken

Nasenkorrektur

Dauer: 1 bis 2 Stunden
Narkose: Vollnarkose
Klinik: stationär eine Nacht
Arbeitsfähig: nach 1 bis 2 Wochen
Kosten: bis 12 000 Franken

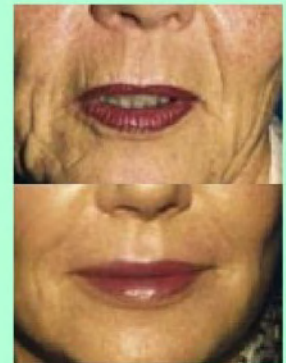
Kinnkorrektur

Dauer: 1 Stunde
Narkose: Vollnarkose oder Dämmerschlaf
Klinik: ambulant
Arbeitsfähig: nach 5 Tagen
Kosten: bis 7000 Franken

Lippenvergrößerung

Dauer: 10 bis 20 Minuten

Narkose: bei Bedarf örtliche Betäubung
Klinik: ambulant
Arbeitsfähig: sofort
Haltbarkeit: 5 bis 8 Monate mit Hyaluronsäure, 12 Monate mit Eigenfett
Kosten: bis 2000 Franken



Facelifting

Dauer: 3 bis 5 Stunden
Narkose: Vollnarkose oder Dämmerschlaf
Klinik: stationär mindestens eine Übernachtung
Arbeitsfähig: nach 2 bis 3 Wochen
Kosten: bis 25 000 Franken

Faltenunterspritzung

Dauer: 10 bis 15 Minuten
Betäubung: Keine oder lokale Betäubung
Haltbarkeit: 4 bis 6 Monate
Arbeitsfähig: sofort
Kosten: bis 1000 Franken

Ohrenkorrektur

Dauer: 1 bis 2 Stunden
Narkose: lokale Betäubung, Vollnarkose
Klinik: ambulant
Arbeitsfähig: nach 1 bis 2 Wochen
Kosten: bis 7000 Franken

Schamlippen-Verkleinerung

Dauer: 1 bis 2 Stunden
Narkose: lokale Betäubung
Klinik: ambulant
Arbeitsfähig: nach 1 bis 2 Tagen
Kosten: bis 5000 Franken